



DER

TRO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 12 30. März 1981
33. Jahrgang
0,05 M

FDJ-Grundorganisation erhielt Ehrenscheife des ZK der SED



und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, erhielten Siegfried Jehnrich, Jugendobjektleiter „Industrieroboter“; Rutger Kretschmar, Lehrling in der AM 92, und Ina Blaß, AFO 8, Mitglied der Zentralen FDJ-Leitung.

Allen Geehrten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Hartwig Netz, Brigadier der Jugendbrigade Elektrowerkstatt; Heinz-Jürgen Stibel, AFO 1, und Lutz Sandig, FDJ-Sekretär, werden unsere Grundorganisation zukünftig in der FDJ-Kreisleitung Köpenick vertreten.

Als Mitglieder der Kreisrevisionskommission wurden Elke Mauermann, AFO 8, und Günter Zernikow, AFO 4, gewählt.

(Mehr über die FDJ-Delegiertenkonferenz können Sie, liebe TROjaner, auf der Seite 7 lesen.)

Solidarität ist uns Herzenssache



Unser Kollektiv „Marie Curie“ (6 Kollegen) erhielt auch in diesem Jahr wieder die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Jeder Kollege war bereit, 20,- Mark zu spenden, somit erhielten wir 120,- Mark für das Solidaritätskonto.

Kollektiv „Marie Curie“, PBS



Die Preßspanbrigade „Solidarität“ des O-Betriebes. Vergangenes Jahr konnte das Kollektiv Material im Werte von 8000 Mark einsparen. Qualitätsarbeit, rationeller Zuschnitt, Ausnutzung von Resten, eben sorgsamer Umgang mit Material, trugen dazu bei. In diesem Jahr haben sich die Preßspaner ein weitaus höheres Ziel gestellt. Sie wollen den Nutzen aus Materialeinsparungen verdoppeln. 16 000 Mark sollen ihnen am Jahresende zu Buche stehen. Keine Kleinigkeit. Das erfordert nicht nur Fingerspitzengefühl in der Arbeit, sondern auch Klarheit im Kopf jedes einzelnen.



Liebe Freunde zu Gast

Bereits das elfte Jahr verbindet unsere FDJ-Grundorganisation ein Freundschaftsvertrag mit dem Komsomolkomitee unseres Partnerbetriebes der Produktionsvereinigung Saporoshje in unserem Werk. Regelmäßige gegenseitige Besuche gehören ebenso zum Inhalt dieses Vertrages wie der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden oder das gemeinsame Auftreten auf der Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig.

Vom 16. bis 21. März weilte nun eine Delegation aus Saporoshje in unserem Werk. Vier Komsomolzen gehörten ihr an, geleitet wurde sie vom Sekretär des Komsomolkomitees des STS Sergej Barinow.

Ein umfangreiches Programm war für die Freunde vorbereitet worden, so u. a. Gespräche mit jungen Arbeitern, eine Betriebsbesichtigung natürlich (unser Foto oben) und die Auswertung der Ergebnisse des Leistungsvergleiches der Jugendbrigaden. An der Auswertung im Jugendkollektiv TAM/Ea nahmen Genossen des Antifakomitees unseres Stadtbezirkes teil. Die sowjetischen Freunde lernten auch die Hauptstadt kennen und besuchten das sowjetische Ehrenmal in Treptow und nahmen am Ball der FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz teil.

Als Aktivist ausgezeichnet

Anlässlich des Internationalen Frauentages wurden auf den festlichen Veranstaltungen der Betriebe und Bereiche unseres Werkes folgende Kolleginnen mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt:

O-Betrieb
Helga Herzog, Helga Trude, Ruth Fink

G-Betrieb
Bärbel Thonke, Gertrud Zemke, Sylvia Lefass

N-Betrieb
Ingeborg Gustke

B-Bereich
Hildegard Wallenta, Irene Kühn, Ingeborg Engler

E-Bereich
Karin Nozon

P-Bereich
Eva-Maria Jussios

R-Bereich
Sigrid Gürtler

S-Bereich
Gertrud Haake

T-Bereich
Ursula Lange

W-Bereich
Irma Scharf

Z-Bereich
Ingrid Häsel

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch.

Unsere Bestarbeiter im Februar

Als Bestarbeiter des vergangenen Monats wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Sonja Gintaut, O
Maria Diederichs, G
Heinz Lau, N
Ingeborg Kannenberg, B
Inge Helfrich, E
Christel Teucher, P
Detlef Lauterbach, Q
Elke Treptow, S
Gerhard Symossek, T
Eva Föge, W
Karsten Hammer, F

Im Namen aller TROjaner unseren herzlichsten Glückwunsch.



Im vergangenen Monat wurde sie als Bestarbeiterin des G Betriebes geehrt, Maria Diederichs, Revolverdreherin in der Halle 74 der Vorfertigung. An der Boley leistet sie schon jahrelang eine sehr gute qualitative und quantitative Arbeit. Den jüngeren Kollegen ist sie durch ihre gleichbleibende Arbeitsintensität stets Vorbild. Ihre Einstellung zur Arbeit, ihr Verhalten wirken positiv auf das Arbeitskollektiv.



Lehrgänge auf dem Gebiet der Elektronik

Wir wiesen in vorherigen Ausgaben bereits auf eine Reihe von Lehrgängen auf dem Gebiet der Elektronik und auch der EDV hin. Heute möchten wir weitere Lehrgänge bekanntgeben.

Lehrgang 8-4/81 - Elektronische Schaltungstechnik, vom 24. April bis 19. Juni 1981, freitags von 8 bis 13 Uhr

Lehrgang 8-7/81 - Rationelle Gestaltung wissenschaftlich-technischer Entwurfsprozesse, vom 8. April bis 3. Juni 1981, mittwochs von 12 bis 17 Uhr

Lehrgang 8-12/81 - Qualitätssicherung durch statistische Auswertung von Meß- und Prüfdaten, vom 23. April bis 9. Juli 1981, donnerstags von 12 bis 17 Uhr

Lehrgang 8-24/81 - Grundlagen der Mikroelektronik/MOS-Technik, vom 7. Mai bis 4. Juni 1981, donnerstag von 10 bis 15.40 Uhr

Lehrgang 8-25/81 - Methoden des Einsatzes von Mikrorechnern in der Automatisierungstechnik vom 7. Mai bis 28. Mai 1981, donnerstags von 8 bis 11.40 Uhr

Interessenten melden sich bei der Kollegin Strelke, Abteilung PBW.



Einen Blumenstrauß für Siegfried Redmer

Unser symbolisches Dankeschön geht heute an Kollegen Siegfried Redmer aus der Brigade „Edgar André“ aus dem Bereich NFB. Von seinem AFO-Sekretär, Dieter Schmidt, angesprochen und von seinen Kollegen für 6 Wochen dafür freigestellt, hilft Siegfried zur Zeit beim Rasenmäherbau. Vierzehn Tage Nachtschicht liegen bereits hinter ihm, und Schichtleiter Thomas Stopperan, der aus der Werkzeugschleiferei von GTR kommt, schätzt ihn ganz besonders: „Der Sigi macht seine Arbeit tipp-top, sie geht ihm zügig von der Hand, und die Qualität stimmt immer. Man kann sich auf ihn verlassen. Außerdem könnte sich von seiner Arbeitseinstellung mancher Kollege eine ganze Menge abgucken.“

Dabei gehört Siegfried zu den ruhigen Menschen, die erstmal etwas tun, um die optimale Variante auszuprobieren, bevor sie groß darüber reden. Drücken wir ihm die Daumen, daß sich neben den Erfolgen bei der Arbeit auch alle persönlichen Wünsche erfüllen.

Unser ZV-Wettbewerb

Wie in den vergangenen Jahren hat auch die RBI-Abteilung des O-Betriebes 1981 eine Wettbewerbsverpflichtung abgegeben. Sie steht unter dem Motto:

„ZV-Initiative X. Parteitag - Für den sicheren Schutz des Lebens und der Errungenschaften in unserem sozialistischen Vaterland.“

Uns kommt es mit dieser Wettbewerbsverpflichtung in erster Linie darauf an, daß wir das neue Ausbildungsjahr mit hohem Einsatz und in einer ebensolchen Qualität durchführen. Deshalb wollen wir auch mit mehr Einsatzkräften um den Titel „Beste“ und „Bestes Kollektiv“ kämpfen. Im einzelnen verpflichten wir uns dazu, die vorgesehenen Übungen und

Ausbildungen in der dafür vorgesehenen Zeit durchzuführen. Dabei sollen die Normenprüfungen möglichst mit der Note Eins abgelegt werden. Gleichfalls haben wir uns Ziele auf dem Gebiet der Neuerertätigkeit gestellt.

Auch die politisch-ideologische Arbeit wollen wir verbessern. Dies bezieht sich auf die Arbeit der Parteibeauftragten, auf die Öffentlichkeitsarbeit und besonders auf die Ausgestaltung unserer Wandzeitungen.

Um die vorgesehenen Ziele zu erreichen und um das Erreichte zu verteidigen, verpflichten sich die Einsatzkräfte der RBI-Abteilung des O-Betriebes zu einer hohen Wachsamkeit und zu einer hohen Disziplin.

Die Wettbewerbsverpflichtung werden wir zweimal auf ihre Realisierung überprüfen, und zwar zum X. Parteitag der SED und zum 32. Jahrestag der DDR.

Werner Wilfling

Unsere Jubilare

25 Jahre im Werk sind unsere Kolleginnen und Kollegen:

Georg Master, Klaus Baarz, Joachim Habener, O; Doris Ender, G; Eduard Ledwon, N; Fritz Korth, R.

Ihr 20jähriges Betriebsjubiläum feiern in diesem Monat:

Peter Gierth, Horst Rodorf, O; Karl-Heinz Steffen, Heinz Tramp, Reinhard Lauke, N; Dieter Piazschinsky, B; Margarete Blumberg, P; Renate Diecke, R; Elsbeth Roß, T; Rudolf Blechstein, Horst Bengsch, Heinz Buchholz, Q.

15 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Monika Kaiser und Günther Bulicke, O; Hans-Eckhard Sternberg, Bernhard Osswald, Irene Henk, G; Renate Klausgraber, A.

10 Jahre gehören unserem Werkkollektiv an:

Christel Rückriem, O; Ruth Kühnel, Klaus Bürger, G; Bärbel Ruppert, N; Jutta Rimmel, Rosemarie Pasig, R; Elli Koppe, S; Heinz Duscheck, T; Renate Herrmann, Heike Brötzmann, Poliklinik.

Auflösung des Wissenswettbewerbes anlässlich des NVA-Jubiläums

Damit jeder mitbekommt, was er richtig, was er falsch machte, im folgenden noch einmal die Fragen mit den richtigen Lösungen:

1. Wann wurde in der Volkskammer der DDR das Gesetz zur Schaffung der NVA verabschiedet?

b) am 18. Januar 1956

2. Welche Hochschule der Nationalen Volksarmee/Grenztruppen trägt den Namen „Wilhelm Pieck“?

c) Militärpolitische Hochschule Berlin

3. Welche sozialistischen Staaten waren am Manöver „Waffenbrüderschaft“ 1980 auf dem Territorium der DDR beteiligt?

Antwort: DDR, Sowjetunion, VRP, CSSR, UVR, VRB, Rumänien

4. Ist das Armeemuseum der NVA und der Grenztruppen in Plauen, Potsdam oder Dresden?

c) Dresden

5. Nennen Sie die Teilstreitkräfte der NVA!

Antwort: Land-, Luft- und Seestreitkräfte

6. Welches ist die höchste Auszeichnung der NVA?

c) „Held der DDR“

7. Nennen Sie bitte die Bedingungen für den Achtertest der NVA!

Antwort: Klettern am Tau, 3000-m-Lauf, 100-m-Lauf, Liegestütz, Dreierhopp, 400-m-Stumbahn, Handgranatenwurf, Klimmziehen.

8. Welches Kaliber besitzt die Maschinenpistole „Kallaschnikow“?

b) 7,62 mm

9. Wie lange dient ein Fähnrich (Mindestjahre bei der NVA bzw. den Grenztruppen)?

b) 15 Jahre

10. Wer schrieb das Buch „Ein Katzensprung“?

c) Walter Flegel



Für Interessenten

Aus dem Themenangebot der URANIA-Betriebsgruppe Pädagogik / Bildungswesen

● Kommunistische Erziehung - was ist das?

Schöpferisches Denken und selbständiges Handeln / Ziel der Bildungspolitik: allseitig entwickelte Persönlichkeiten / Kernstück des DDR-Bildungswesens: die 10klassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule

● Fleiß und Disziplin = Strebertum?

Was einen jungen Sozialisten kennzeichnet / Lernen - ein Bedürfnis? / Werden unsere Kinder überfordert?

● Was soll polytechnischer Unterricht?

Feilen und entgraten - ist das alles? / Verbindung von Unterricht und produktiver Arbeit entscheidend für kommunistische Erziehung / Hohe Anforderung an Pädagogen in Schule und Betrieb

● Beruf - Entscheidung fürs Leben?

Persönlicher Wunsch und gesellschaftlicher Bedarf / Gute Lernmoral - beste Empfehlung / Mein Platz in unserer Gesellschaft

● Wo herrscht wahre Geistesfreiheit?

Alle Möglichkeiten zur Entfaltung von Talent und Fähigkeiten - nur im Sozialismus / Hohe Verantwortung der Gesellschaft für die junge Generation / Kann jeder werden, was er will?

● Wer hat in der Erziehung den Hut auf?

Beide Eltern berufstätig - wie sollen wir da erziehen? / Wie weit geht die Verantwortung der Schule? / Familie, Schule, Jugendorganisationen - keiner kriegt den Schwarzen Peter

Soeben erschienen:

Ökonomisches Lexikon jetzt vollständig

Nach den Bänden A-G und H-P liegt jetzt auch der Band Q-Z des Ökonomischen Lexikons vor. Damit präsentiert der Verlag Die Wirtschaft Berlin ein fundiertes Nachschlagewerk, das Praktikern und Studierenden wertvolle Hilfe bietet.

Die dritte Auflage des Lexikons ist geprägt durch die Aufnahme vieler neuer Begriffe aus allen Bereichen der Wirtschaftstheorie und -praxis, insbesondere der sozialistischen ökonomischen Integration. Viele Definitionen wurden neu gefaßt. Verbessert wurde auch das lexikalische System der inneren Bezüge zwischen den Artikeln. Die thematische Grundstruktur blieb erhalten. Erfaßt werden die politische Ökonomie aller Produktionsweisen einschließlich der ökonomischen Lehrmeinungen, alle ökonomischen Querschnittsdisziplinen und die Ökonomie der Industrie, der Landwirtschaft, des Verkehrswesens, des Binnen- und Außenhandels sowie Begriffe des Wirtschaftsrechts, der Sozialpolitik und Soziologie sowie der Wirtschaftsmathematik.

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei

Unser Porträt:

Genosse Manfred Leu, Mitglied der APO-Leitung des O-Betriebes und Abgeordneter der Stadtbezirksversammlung Köpenick

Wenn jemand gut zu Vögeln ist, ...

... dann bist Du womöglich einem Ornithologen begegnet. Betreibt er die Vogelkunde neben seiner Arbeit, hast Du einen Hobby-Ornithologen. Manfred Leu wählt sich zu den Hobby-Ornithologen. Doch in erster Linie ist er Abgeordneter in Köpenick und natürlich der zuverlässige und von allen Kollegen anerkannte Meister in Btl und Ktw. Die Vogelkunde, wie gesagt, in der Freizeit.

Machen wir's uns leicht und lassen ihn selbst erzählen, wie ein Abgeordneter seine Aufgabe sieht:

Ich bin unterwegs in meinem Wohnbezirk, rede mit den Bürgern, kann hier helfen, dort erklären. Diese Aufgabe macht mir Spaß, und sie bedeutet mir viel. Aber wenn ich darüber reden soll – ich weiß nicht, ob mir da gleich die richtige Geschichte einfällt.

Im vorigen Winter kam eine ältere Bürgerin zu mir; ihr Ofen heizte nicht mehr, er war alt, und ein neuer war schon vor langer Zeit versprochen worden. Ich bin dann zu verschiedenen Stellen gegangen, zur KWV usw., und nach zwei Wochen hatte die Bürgerin ihren neuen Ofen. Später traf ich sie einmal auf der Straße, und sie hat sich bei mir bedankt. Was ich damit sagen will: Auf der einen Seite kann man natürlich als Abgeordneter solche kleinen und größeren Erfolge für sich verbuchen. Auf der anderen Seite gibt es auch Dinge, die nicht in so kurzer Zeit erledigt werden können. Schließlich kommt es immer darauf an, worum es sich handelt. Aber man muß dem Bürger Antwort auf seine Fragen geben. Der Bürger muß spüren, daß seine Probleme ernst genommen werden. Dazu ge-

hört auch, daß man keine leeren Versprechungen macht.

In der Kommission für Arbeit und Berufsausbildung beschäftige ich mich mit dem gesellschaftlichen und dem individuellen Arbeitsvermögen. Es gibt vieles, was hierfür von Bedeutung und Einfluß sein kann. Da betrachtet



Genosse Manfred Leu ist Meister in der Bauteilmontage des O-Betriebes und gehört der Leitung APO 1 an, ist dort verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit.

man die eigene Arbeit und die der Kollegen gewissermaßen in einem erweiterten Gesichtskreis. Gewählt wurde ich ja von den Bürgern meines Stadtbezirkes, sie sind es, die in meine Sprechstunden kommen und denen ich in allem, was ich tue oder unterlasse, Rechenschaft schulde. Aber man spricht auch mit Kollegen über seine Tätigkeit, und Dinge, die ich im Stadtbezirk oder der Kommission erfahren, versuche ich in der Praxis nutzbringend umzusetzen. In dieser wie in jeder



anderen Beziehung unterstützen wir uns innerhalb der Abgeordnetengruppe des Betriebes gegenseitig. Für mich ist das die erste Wahlperiode – da bin ich noch manches Mal auf den Rat erfahrener Genossen oder Abgeordneter angewiesen.

Jeder allein hat seine bestimmte, ziemlich abgegrenzte Aufgabe; erst alle gemeinsam überschauen dann ein sehr weites Feld. Nicht nur ich, jeder von uns Abgeordneten wird letztlich daran gemessen, wie stark er sich für die Interessen der Bürger engagiert.

Übrigens – um noch einmal darauf zurückzukommen – Vögel besitzt Manfred Leu höchst persönlich einige. Ich weiß es, weil er es mir selbst erzählt hat. In seinem Garten wachsen Fasane und Waldvögel munter in die Welt. Die Freude daran teilt der 38-jährige mit seiner Frau und dem Sohn. Doch häufig sind die Stunden nach Feierabend, die er nicht zu Hause verbringt, sondern im Auftrag der Wähler unterwegs ist. Wenn zum Beispiel eine Kommissionssitzung angesetzt ist, weiß seine Frau, daß Manfred nicht vor neun Uhr abends daheim sein wird. Doch wenn man Verständnis für die Arbeit seines Mannes hat, meint sie, akzeptiert man auch, daß diese Arbeit manchmal Stunden kostet, die sonst der Familie gehören könnten – oder auch den Vögeln in Wald und Flur.

Steffen Seifert

Genosse Roland Spank

Am 31. März ist ein Jahr vergangen, seitdem Roland Spank, 22, in T1 Isolierstoffarbeiter, durch die FDJ-Initiative Berlin aus dem Sachsenwerk Dresden zu uns kam. Roland Spank hatte Lust, einmal woanders zu arbeiten, in der Initiative der Jugend eines ganzen Landes mitzumachen. Und er hat seine Gelegenheit genutzt: Noch in diesem Jahr absolviert er im Rahmen der Erwachsenenqualifizierung die Facharbeiterprüfung für den Elektromontierer, er ist Helfer der VP, für Agitation und Propaganda verantwortliches Mitglied der APO 1 und seit Dezember vorigen Jahres Kandidat der SED.

Sich zuviel vorgenommen – nein, nein, das habe er durchaus nicht. Gesellschaftlich tätig wäre er bereits während der Schulzeit, später dann im Sachsenwerk gewesen. Die Kandidatenzeit setze seinen Entwicklungsweg ganz einfach fort. Sich beruflich und politisch zu qualifizieren, solle doch wohl eine Einheit sein. Die Genossen, sagt er, seien für ihn Partner, von denen man eine Menge mitbekommen könne; er müsse da schon dazugehören.



Genosse Klaus Knöschke leitet bereits seit über 10 Jahren die ABI-Bereichskommission des O-Betriebes. 25 Kolleginnen und Kollegen aus dem Trafo- und Wandlerbau arbeiten unter seiner Leitung als ehrenamtliche ABI-Inspektoren. Er selbst wurde 1970 Mitglied der ABI und ist in der Abteilung OEK als Konstrukteur tätig.

Wahlen in der ABI – Ausdruck sozialistischer Demokratie

Gefragt

Während der Schulung der Kandidaten kam von ihnen die Frage nach der Rolle und Bedeutung der Arbeiter- und Bauern-Inspektion. Da in der ABI gerade die Neuwahlen stattfinden, meinen wir, daß nicht nur die Jugend wissen muß, welche Bedeutung wir dieser ehrenamtlichen gesellschaftlichen Arbeit beimessen.

Geantwortet

„Die Mitglieder der Kommissionen der ABI und der Volkskontrollausschüsse werden von den Leitungen der Parteiorganisationen der SED und der gesellschaftlichen Massenorganisationen vorgeschlagen und jeweils für die Dauer von zwei Jahren gewählt...“, so heißt es in Punkt 18 des Beschlusses des ZK der SED und des Ministerrates der DDR vom 6. August 1974 über die Arbeiter- und Bauern-Inspektion der DDR. Und damit sind wir bereits mitten im Thema.

Auch vor den Köpenicker Organen der ABI stehen also die Wahlen und sollen laut Beschluß des Sekretariats des ZK der SED bis zum 3. April 1981 abgeschlossen sein.

Worum geht es bei diesen Wahlen? Sie sollen helfen, an diesem Abschnitt gesellschaftlicher Aktivität die sozialistische Demokratie zu festigen, und dazu beitragen, das Vertrauen der Werktätigen in die Politik der Partei der Arbeiterklasse und ihres sozialistischen Staates ständig zu erhöhen. Natürlich kann das nur im vertrauensvollen Dialog mit allen gesellschaftlichen Kräften und den Werktätigen geschehen. Es wird deshalb auch in unserem Werk Rechenschaft darüber abzulegen sein, welche Aufgaben unsere Kommission der ABI hat, wie sie durch ihre Kontrollen dazu beigetragen hat, die Produktivität und Effektivität der Arbeit zu erhöhen, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu beschleunigen, mit Rohstoffen, Material und Energie in allen Produktionsbereichen sparsam zu wirtschaften sowie den Produktionsverbrauch und die Ko-

sten weiter zu senken. Es wird über den Anteil jedes einzelnen ABI-Kommissionsmitgliedes berichtet, wie konsequent es seine Aufgabe als aktiver Helfer der Partei und der Staatsorgane bei der Durchsetzung einer hohen Staatsdisziplin, bei der Festigung der sozialistischen Gesetzlichkeit geleistet hat und wie hartnäckig es Unzulänglichkeiten zuleibe gegangen ist.

Es wird nicht zuletzt auch Stellung genommen, wie die Hinweise, Vorschläge und Kritiken der Arbeiter und Angestellten unseres Betriebes durch unsere Kommission der ABI aufgegriffen und mit den verantwortlichen Leitern geklärt wurden. Und schließlich wollen wir mit allen Mitarbeitern beraten, wie wir unsere Kontrolltätigkeit weiter qualifizieren und die Wirksamkeit der Kontrollkollektive erhöhen können.

Wer soll vorgeschlagen werden?

Klar, daß wir für diese verantwortliche gesellschaftliche Tätigkeit aktive Menschen brauchen, Kommunisten und Bürger, die wir alle kennen, deren Arbeit wir achten, denen wir alle vertrauen. Mit einem Wort: Solche Arbeiter und Angestellte, die mit unserer sozialistischen Sache, mit dem Aufbau des realen Sozialismus in der DDR tief verbunden sind.

Wie wird gewählt?

Im Rahmen planmäßiger Veranstaltungen. Also bei Belegschafts-, Abteilungs-, Brigade- und Schichtversammlungen, bei Vertrauensleutevollversammlungen oder auch entsprechenden Vertreterversammlungen werden in offener Abstimmung die Mitglieder für unsere künftige Kommission der ABI im Betrieb gewählt.

An dieser Stelle werden wir auch ausführlich über das Ergebnis der Wahl und die Arbeit unserer Kommission der ABI berichten.

In unserem Werk fand am 26. März die Aktivtagung der ABI statt, mit der die Wahlen in unserem Werk abgeschlossen wurden.

Er wurde Kandidat der Partei der Arbeiterklasse



Umweltschutz – ein Anliegen aller

Der Umweltschutz ist in unserem Betrieb eine relativ junge Disziplin. Die Berufung eines Beauftragten dafür erfolgte vor rund zwei Jahren. Dennoch kann man heute schon sagen, daß der VEB TRO zu den Schrittmachern sowohl im Kombinat als auch in der Hauptstadt Berlin zählt. Die bereits gelösten Aufgaben geben zu der Hoffnung Anlaß, daß auch die in unmittelbarer Zeit zu lösenden und ungleich schwierigeren Probleme gemeistert werden. Dabei muß eindeutig darauf verwiesen werden, daß Umweltschutz keine Ressortaufgabe des T-Bereiches sein kann, sondern ein Anliegen aller Betriebsangehörigen sein muß, insbesondere aber die Aufmerksamkeit aller Leiter erfordert.

Der Umweltschutz umfaßt neben dem großen Aufgabenkomplex der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung, zu dem zu gegebenem Zeitpunkt gesonderte Ausführungen erscheinen, die Verunreinigung der Luft und des Bodens, den Schutz vor Lärm sowie die schadlose Beseitigung von Abprodukten und die Einführung abproduktfreier bzw. -armer Technologien. Die Emission von Schadstoffen ist durch die im Hauptwerk realisierte Fernwärmeversorgung auf toxische Abgase der Galvanik und auf das Kesselhaus Niederschönhausen begrenzt. Probleme der Bodenverschmutzung treten überall da auf, wo unsachgemäß mit Schadstoffen auf unbefestigten Flächen umgegangen wird, und das ist auch bei uns teilweise noch der Fall.

Die schadlose Beseitigung von Abprodukten ist bis auf

wenige Ausnahmen gelöst, allerdings besteht hier das große Problem des Fehlens einer eigenen Schadstoffdeponie in Berlin, so daß größere Transportwege zurückgelegt werden müssen. Zur Zeit muß auf Kippen in den



Wurden bisher die ölhaltigen Wasserkondensate im O-Betrieb dem in Werk vorhandenen Ölabscheider zugeführt werden diese nunmehr weit ökonomischer direkt vor Ort wie hier in Mtr entölt.

Bezirken Frankfurt (Oder), Potsdam und Cottbus zurückgeführt werden. Die Einschleppung abproduktfreier bzw. abproduktarmer Technologien wird da, wo allein durch organisatorische Änderungen bereits positive Effekte zu erzielen waren, wie z. B. bei Prozessen in der Galvanik, schon durchgesetzt. Der größte Teil der noch zu leistenden Arbeit ist hier von Fortschritten und Neuentwicklungen im Bereich von

Wissenschaft und Technik abhängig und muß langfristig gesehen werden. Die Lösung von Umweltschutzproblemen ist sehr kostenaufwendig, außerdem fehlen auf Grund der speziellen Thematik noch ausreichende Projektierungs- und Entwicklungskapazitäten. Unter diesem Aspekt sind alle größeren Vorhaben, die in der Zukunft anstehen, nur langfristig zu lösen.

Von den bereits vorliegenden positiven Resultaten seien nur einige genannt:

- Fertigstellung der Untergrundverrieselung im Kinderferienlager Prenden
- Errichtung eines neuen Säurehofes der Galvanik
- Ausstattung der Abkochentfettung Niederschönhausen mit einer automatischen pH-Wert-Meßanlage
- Umstellung des großen Ringbades in der Galvanik von Cadmium auf Zink und Entgiftung des Cadmium-Hochleistungselektrolyten
- Volle Nutzung der Müllverbrennungsanlage Lichtenberg
- Nutzung der Fettrückstände der Küche als Sekundärrohstoff für die Seifenherstellung

Zu den noch zu lösenden Aufgaben zählen u. a. folgende:

- Einsatz einer Bohrlemlösungspaltanlage
- Wasseraufbereitungsanlage in Niederschönhausen
- Schadlose Abführung der NO-Gase der Galvanik
- Errichtung einer Abwasser- und Abwasseranlagens für die Galvanik.

Koepke, TU
Beauftragter für Umweltschutz und Wasserwirtschaft / KDT

Das aktuelle LW Bevor eine Brigade eine Jugendbrigade wird



Bis zum 11. Parlament der FDJ im Juni dieses Jahres wird im T-Bereich das dritte Jugendkollektiv gegründet. Darüber sprachen wir mit Genossen Kurt Eggers, Parteigruppenorganisator von TAM (unser Bild):

Frage: Was verspricht du dir von einem neuen Jugendkollektiv in deiner Abteilung TAB/Ba?

K. Eggers: Wir als Parteiorganisation haben die Jugendarbeit mit in den Mittelpunkt unseres Kampfprogramms und unserer parteilichen Arbeit gestellt. Wo bei wir mit dem Gedanken der Gründung dieser Jugendbrigade davon ausgegangen sind, daß es sich zunächst um eine Lehrlingsbrigade handelt, und zwar sind es Lehrlinge des zweiten Lehrjahres – sie lernen Ausbaumaure, die Brigade ist sechs Mann stark, an der Spitze der Lehrlingsbrigade Kollege Gäbler, der gleichzeitig Jugendbrigadier sein wird. Anders geht es einfach nicht. Wir wollen den Jugendlichen Verantwortung übertragen, und wir wollen mit einem solchen Kollektiv und speziell in diesem Kollektiv, das im Laufe der Jahre zusammenwächst, ganze Objekte im Werk realisieren.

Frage: Sind schon konkrete Aufgaben für die Brigade vorgesehen?

K. Eggers: Diese Brigade soll also zum ersten Bauabschnitt, bis 1982/83 hinziehen. Unter Hinzuziehen von Jugendlichen aus den Jungen Ra/Ka – wenn ein Objekt macht, der Heizungsmonteur dazu – ergibt sich das Lehrlinge ein breites Tätigkeitsfeld: Wir haben Objekt Anbau Halle aufgebaut, daß von den Stoffen und Bauarten alle die Dinge vorfinden, sind, an denen die Jugendlichen noch lernen und die sie wissen als Facharbeiter.

Frage: Welche Verpflichtungen hat die FDJ übernommen, welche die Parteigruppe?

K. Eggers: Zuerst einmal kann ich sagen, daß die Verantwortung unter den Jugendlichen sehr gut ist; sie machen – soweit ich informiert bin – eine recht ordentliche FDJ-Arbeit, und sie teilen ja auch den Hauptanliegen der FDJ-Gruppe TAB. Im Grunde genommen ist der Gedanke, eine solche Brigade zu gründen, in hohem Maße der Gedanke unserer FDJler in der Bauabteilung, der wurde dann weitergetragen vom FDJ-Gruppensekretär, und in dem Moment, wo

ich sag das mal so profan die Reste verschiedener Kollektive zu einer neuen Jugendbrigade, dann mit den Facharbeitern, zusammen. **Frage: Gibt es für die Lehrlingsbrigade im Betrieb bereits ein Vorbild?**

K. Eggers: Wir haben in unserem Bereich – TA – ja schon eine Jugendbrigade in der Elektrowerkstatt, und wir haben eine Jugendmeistererei – die Meistererei der Reparaturschlosser. Das sind also die Vorbilder. Gedanken gehen wir so weit, daß die Jugendlichen des ersten Lehrjahres ebenfalls daran anregen wollen, als Jugendbrigade zu wirken. Aber es gibt noch keine Brigade, die als Lehrlingsbrigade gegründet wurde und ausschließlich aus solchen besteht. Wobei natürlich in den genannten Kollektiven Lehrlinge mitarbeiten.

Frage: Gibt es schon einen Namen für das künftige Jugendkollektiv?

K. Eggers: Das ist noch im Überlegen, ist ja auch nicht so einfach. Wenn man einen Namen hat – das ist die eine Seite – dann muß man sich mit dem Leben und dem Wesen des Betreffenden vertraut machen. Uns schwebt natürlich vor, dem Kollektiv der Jugendlichen den Namen einer Persönlichkeit zu geben, die auch in der Jugendarbeit Bedeutendes geleistet hat. Konkrete Vorstellungen gibt es noch nicht; außer der natürlich, daß die Brigade nicht anonym rumlaufen soll.

es so weit ist, steigen wir als Parteigruppe mit ein, um von unserer Seite die entsprechende Unterstützung zu geben. Es gibt in unserer Parteigruppe einige erfahrene Leute in der Jugendarbeit. Auf der einen Seite sind es die Lehrmeister, aber wenn erfahrene Maurer, Facharbeiter mitarbeiten, bei denen lernen sie dann auch eine ganze Menge. Wir müssen auch daran denken, daß unsere Lehrlinge im Durchschnitt erst 15 oder 16 Jahre alt sind.

Große Unterstützung sowohl für die Lehrlinge als auch für uns, die wir die Lehrlinge anleiten, bekommen wir durch die Kollegin Dorit Gäbler, eine jugendliche Kollegin aus der Bauabteilung, die sich stark in dieser Richtung – eben auch für dieses Vorhaben – engagiert. Sie ist ein sehr gutes Verbindungsglied von uns zu den Jugendlichen.

Frage: Wie sieht es aus mit der Ausbildung der Jugendlichen?

Norbert Flach: Wer sich unsere Abteilung anschaut, kann auch feststellen, daß es eine Menge junger Kollegen gibt. Viel wird über den Elan und Tatendrang der jungen Generation gesprochen, und jedes Wort darüber ist wahr. Aber man darf dabei nicht übersehen, daß zu einer guten und schnellen Arbeit auch fachliche Fertigkeiten gehören, die nur durch jahrelange Erfahrung erworben werden können. Bei Generalreparaturen zum Beispiel gibt es oftmals Schwierigkeiten. Klar, die jungen Kollegen sind Facharbeiter, aber bei einer Generalreparatur sind Erfahrungen nötig. Versteh' mal, das möchtest du das nicht gerade zum ersten Mal machen. Nur: Jeder macht es eben irgendwann zum ersten Mal. Wenn einer aus der Lehrwerkstatt kommt, dann staunt er ganz schön, was es hier an der Basis sozusagen noch zu lernen gibt. Wenn ich daran denke, als ich hier rein kam, zu Kurt als meinem Facharbeiter, was ich mir da für ein Auge geholt habe... Versuch hier mal, 'ne Drehbank zusammenzubauen, um das zu können, brauchst du schon einige Zeit.

Kurze Beratung: Meister Olaf Giebels, Frank Röske und Karl-Heinz Zeibig aus der Jugendmeistererei „Julian Marchlewski“, Mr.

Olaf Giebels: Ob es bei uns mehr oder weniger Ausfallzeit gibt, können wir nur bedingt beeinflussen. Insofern, daß keine Unfälle passieren, natürlich, oder daß unnötiger Materialverschleiß vermieden wird, aber auf die Nutzer der Maschinen, die wir reparieren müssen, haben wir beispielsweise wenig bzw. keinen Einfluß. Mit entsprechender Wartung und Pflege der Maschinen könnte man uns manche Reparatur ersparen. Wir haben das schon wiederholt an verschiedenen Stellen vorgetragen, doch ein Problem bleibt es nach wie vor für uns.

Norbert Flach: Wer sich unsere Abteilung anschaut, kann auch feststellen, daß es eine Menge junger Kollegen gibt. Viel wird über den Elan und Tatendrang der jungen Generation gesprochen, und jedes Wort darüber ist wahr. Aber man darf dabei nicht übersehen, daß zu einer guten und schnellen Arbeit auch fachliche Fertigkeiten gehören, die nur durch jahrelange Erfahrung erworben werden können. Bei Generalreparaturen zum Beispiel gibt es oftmals Schwierigkeiten. Klar, die jungen Kollegen sind Facharbeiter, aber bei einer Generalreparatur sind Erfahrungen nötig. Versteh' mal, das möchtest du das nicht gerade zum ersten Mal machen. Nur: Jeder macht es eben irgendwann zum ersten Mal. Wenn einer aus der Lehrwerkstatt kommt, dann staunt er ganz schön, was es hier an der Basis sozusagen noch zu lernen gibt. Wenn ich daran denke, als ich hier rein kam, zu Kurt als meinem Facharbeiter, was ich mir da für ein Auge geholt habe... Versuch hier mal, 'ne Drehbank zusammenzubauen, um das zu können, brauchst du schon einige Zeit.

Kurt Loos: Es ist eben ein Unterschied, ob man ein paar Zuarbeiten macht, wie jeder irgendwann anfängt, oder eine komplette Maschine zu montieren hat, was man bei uns können muß.

Olaf Giebels: Man muß dazusagen, daß es sich bei dem, was Kurt sagt, um etwas handelt, was wir selbst beeinflussen können, indem wir neue Leute gleich straff rannehmen. Aber es fallen so viele operative Arbeiten an, daß im Endeffekt anderes wieder liegenbleiben muß, Generalreparaturen, vorbeugende Instandsetzung, usw. Dann müssen die Vereinbarungen und Abstimmungen mit unseren Partnern so genau wie möglich getroffen und kontinuierlich eingehalten werden. Und was wir brauchen – damit komme ich auf den Anfang unserer Diskussion zurück – sind junge Kollegen, die schon in der Lehre eine sehr gute Grundausbildung bekommen haben und ein handwerkliches Können mitbringen. Und Interesse müssen sie haben, Interesse für diesen Beruf. Allerdings betrifft das nicht nur die Lehrlinge, sondern jeden, der hier arbeiten will.

Kontinuität gegen Ausfallzeiten

Aus einer Diskussion in der Jugendmeistererei „Julian Marchlewski“, Mr

rigkeiten. Klar, die jungen Kollegen sind Facharbeiter, aber bei einer Generalreparatur sind Erfahrungen nötig. Versteh' mal, das möchtest du das nicht gerade zum ersten Mal machen. Nur: Jeder macht es eben irgendwann zum ersten Mal. Wenn einer aus der Lehrwerkstatt kommt, dann staunt er ganz schön, was es hier an der Basis sozusagen noch zu lernen gibt. Wenn ich daran denke, als ich hier rein kam, zu Kurt als meinem Facharbeiter, was ich mir da für ein Auge geholt habe... Versuch hier mal, 'ne Drehbank zusammenzubauen, um das zu können, brauchst du schon einige Zeit.

Kurt Loos: Es ist eben ein Unterschied, ob man ein paar Zuarbeiten macht, wie jeder irgendwann anfängt, oder eine komplette Maschine zu montieren hat, was man bei uns können muß.

Olaf Giebels: Man muß dazusagen, daß es sich bei dem, was Kurt sagt, um etwas handelt, was wir selbst beeinflussen können, indem wir neue Leute gleich straff rannehmen. Aber es fallen so viele operative Arbeiten an, daß im Endeffekt anderes wieder liegenbleiben muß, Generalreparaturen, vorbeugende Instandsetzung, usw. Dann müssen die Vereinbarungen und Abstimmungen mit unseren Partnern so genau wie möglich getroffen und kontinuierlich eingehalten werden. Und was wir brauchen – damit komme ich auf den Anfang unserer Diskussion zurück – sind junge Kollegen, die schon in der Lehre eine sehr gute Grundausbildung bekommen haben und ein handwerkliches Können mitbringen. Und Interesse müssen sie haben, Interesse für diesen Beruf. Allerdings betrifft das nicht nur die Lehrlinge, sondern jeden, der hier arbeiten will.



Einen Blumenstrauß für Dietmar Schneider

Er ist einer, der schon längst einmal ein Dankeschön, einen symbolischen Blumenstrauß in unserer Betriebszeit verdient hat. Er – das ist Dietmar Schneider, Mitglied der Jugendbrigade Elektrowerkstatt, ein junger Genosse, noch Kandidat unserer Partei der Arbeiterklasse. Dietmar ist einer, der seine Arbeit ernst nimmt, fachlich und gesellschaftlich. Seit September vergangenen Jahres arbeitet Dietmar als gelernter Elektromonteur in der Abteilung TAM/Ea. Seit November ist er Sekretär der AFO 4. Und über 100 junge Leute mit den verschiedensten Interessen, Ansichten und Meinungen unter einen Hut zu bringen, mit ihnen zu arbeiten, sie anzuleiten, sie zu verstehen, auf ihre Fragen und Probleme einzugehen, das ist kein Leichtes, zumal für einen jungen Menschen ohne große Erfahrungen in der gesellschaftlichen Arbeit. Dietmar schaffte es durch seine ruhige doch bestimmte Art, mit viel Einfühlungsvermögen. „In diesem halben Jahr, in dem er die AFO leitet, hat sich Dietmar zu einem unserer besten AFO-Sekretäre entwickelt“, sagt FDJ-Sekretär Lutz Sandig. Und Dietmars Auszeichnung als „Jungaktivist“ anlässlich des FDJ-Geburstages unterstreicht das nur. Diet-

mar ist stets einsatzbereit, immer da, wenn er gebraucht wird, der seine Jugendfreunde mitreißen kann, der einen guten Ruf bei seinen Jugendfreunden hat. Dietmars Berufsziel ist es, Offizier der VP zu werden.

Zu diesem Entschluß können wir ihm im Namen der Zentralen FDJ-Leitung nur gratulieren. Und... wenn alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, wird uns Dietmar bereits in wenigen Tagen verlassen. Bleibt uns nur übrig, ihm noch viel Erfolg weiterhin zu wünschen, Gesundheit vor allem und persönliches Wohlergehen.



Weil Krieg Leben zerstört

Vorgestellt: Kampfgruppenangehöriger Genosse Klaus Gaffke

halb den Frieden nicht nur eine freiwillig gewählte militärische Disziplin. Dabei bedeutet für mich freiwillig zu erhalten und ihn gleichzeitig politisch motivierte Disziplin, denn damit gründe ich unserem Staat, unschützen, darin sieht man den Auftrag als Angehöriger Kampfgruppen: „Der Friede ist gleich Soldat und Gemut ist, liegt doch auf unserer Verantwortung als um geht, ihn ökonomisch armer stärker zu machen, denn auch darum, die Waffe in der Hand zu behalten, das uns davor zwingt, mit dem Eintritt in die Kampfgruppen Genosse Gaffke auch zu jeder Generation, die den

Krieg noch an eigenen Leitern kennenlernte. Er sagt über diese Zeit: „Ich habe selbst erlebt, wie der Krieg alles deformiert, nicht nur Häuser und Betriebe zerstört, sondern auch alles Übrige, die Moral der Menschen, ihre Hoffnungen und Wünsche deformiert.“

Nach seiner langjährigen Tätigkeit als Zugsekretär bei der Mot.-Schützen der Kampfgruppe versteht er jetzt seinen Dienst bei der Aufklärung. Dienst bedeutet dabei für ihn und seine Genossen, jeden Monat einmal

Ausbildung, zwei große Hauptübungen im Jahr und natürlich auch die Teilnahme an Großkundgebungen, wie beispielsweise zum 1. Mai oder zum Gedenktag der Opfer des Faschismus, in der Uniform der Kampfgruppen. Wie gewissenhaft und einsatzbereit Genosse Gaffke dabei alle an ihn gestellten Aufgaben löst, unterstreichen seine zahlreichen Auszeichnungen und Ehrungen. Darunter die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse“, die ihm 1974 im Namen des Ministerrates verliehen wurde. Die allerneuesten, das Schießabzeichen in Gold und das Bestenabzeichen in Silber, bekam Genosse Gaffke am 31. Januar überreicht. Ines Bronowski

Erfahrungsaustausch WF-TRO

Dem Nachbarn über die Schulter geschaut

Nachdem bereits im Dezember vergangenen Jahres ein Erfahrungsaustausch im WF mit der dortigen Betriebssektion der KDT stattfand, trafen sich am 2. Februar 1981 Vertreter der Vorstände der Betriebssektionen des VEB WF und des VEB TRO in unserem Betrieb.

Im Verlaufe des Erfahrungsaustausches wurden nachstehende Probleme behandelt:

— Welche Pläne und Konzeptionen wurden in beiden Werken erarbeitet, die die Grundlage zur KDT-Arbeit bilden?

— Wie werden Zu- und Abgänge von Mitgliedern bekannt und erfaßt?

— Wie wird die Erarbeitung der Quartalsberichterstattung organisiert?

— Wie gestaltet sich die Teilnahme an Beratungen des Bezirksvorstandes Berlin?

— Wie wird die Mitgliederwerbung organisiert?

— Wie wird der Erfahrungsaustausch weitergeführt?

Hierbei konnte festgestellt werden, daß die Pläne in beiden BS gleich sind (Kampfpplan zu Ehren des X. Parteitages der SED). Allerdings wurde vermerkt, daß die BS im WF keinen gesellschaftlichen Standpunkt zum Plan Wissenschaft und Technik erarbeitet. Der gesellschaftliche Standpunkt der BS des VEB TRO wird von der BS im WF studiert. Ferner wird die BS des VEB TRO der BS des WF die Konzeption zur Arbeit mit den Jugendlichen nach Fertigstellung zur Verfügung stellen.

Zu den weiteren Problemen konnten die Vertreter der BS unseres Werkes die Erfahrung der BS des WF übernehmen, daß die KDT-Arbeit erheblich besser voran geht, wenn die Fach-

sektionen aktiv mitarbeiten. Aus diesem Grunde bestehen im WF die Leitungen der Fachsektionen nicht nur aus einem Mitglied wie im VEB TRO, sondern aus mehreren Mitgliedern, die äquivalente Funktionen wie die Mitglieder des Vorstandes der Betriebssektion ausüben. Auf diese Art und Weise entstehen auch in den BS die Quartalsberichterstattungen, die dann im Vorstand der BS nur noch verdichtet werden.

Interessant war für die Vertreter der BS des VEB TRO, daß im VEB WF die staatlichen Leiter einen erheblichen Einfluß auf die Mitgliederwerbung ausüben.

Der Erfahrungsaustausch wird weitergeführt. Eine Delegation von KDT-Mitgliedern unseres Werkes war bereits im VEB WF und konnte dort den Einsatz von Industrierobotern kennenlernen. Demnächst wird eine Delegation der BS des WF bei uns den Einsatz unseres Industrieroboters studieren. Eine weitere Delegation des VEB WF wird sich zur Erweiterung des Allgemeinwissens mit der Fertigung von Grenzleistungstransformatoren beschäftigen. Eine Delegation des VEB TRO lernt dann im VEB WF aus dem gleichen Grunde die Fertigung von Bildröhren kennen. Des weiteren sollen Beziehungen zwischen den Fachsektionen „Technik“ beider Betriebssektionen aufgenommen werden.

Im Juni werden dann die Vorstände auswerten, wie sich der Erfahrungsaustausch gestaltet hat und was für die Betriebe dabei zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Erfüllung der staatlichen Aufgaben herausgekommen ist.

Werner Wilfling, KDT

Zahlen und Fakten

Bilanz zum IX. Parteitag der SED:

2000 Mitglieder arbeiten in fast 2000 Betriebssektionen und TRO über ein reiches Angebotsprogramm der KDT mit.

4,5 Millionen Werttage qualifiziert sich in lang- und kurzfristigen Lehrgängen.

Über 200000 Werttage sind insgesamt bereits auf nationaler und internationaler Ebene für die KDT-Mitglieder in über 10000 Lehrgängen in über 10000 Betrieben und in über 10000 Betrieben durchgeführt worden.

Die Mitglieder der KDT beabsichtigen das Amt des Präsidiums zur Vertretung des Parteitag mit mehr als 20000 Mitgliedern.

Die Entwicklung der Mitgliederentwicklung der KDT:

Jahr	Anzahl Mitglieder
1976	1.000.000
1977	1.100.000
1978	1.200.000
1979	1.300.000
1980	1.400.000
1981	1.500.000

Intensiv-Lehrgänge in Fremdsprachen

Auf allen unseren Arbeitsberatungen sprechen wir über unsere Exportleistungen und Exportverpflichtungen in Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben. Damit verbunden sind immer weiterreichende Kooperationsbeziehungen zu vielen Ländern Europas, Afrikas und Asiens. Eine effektive Wirksamkeit kann jedoch auf die Dauer nur erzielbar werden, wenn die auf diesem Gebiet tätigen Mitarbeiter ihre Kenntnisse mindestens in einer der Weltsprachen so vertiefen, daß sie aktiv – ohne Dolmetscher – in Verhandlungen eintreten können. Das ist Voraussetzung, um die technischen Eigenschaften und Vorteile unserer Erzeugnisse gut darstellen zu können, aber auch Kundenforderungen sofort zu erkennen. Wichtig ist, daß z. B. Ausschreibungen und technische Informationen selbst gelesen werden können, d. h. man kann sie sofort bewerten und damit umsetzen. Dieses selbständige Wirken verlangt das Niveau der Sprachkundigenprüfung „2a“. Derartige Lehrgänge – Ausgangsbasis Abiturreife – werden u. a. von der Humboldt-Universität als „Ganztagkurs“ über 12 Wochen oder über ein Jahr, auf Nachmittage und Abende verteilt, durchgeführt. Das intensive Lernen erfordert die volle Konzentration. Jeder, der sich dieser Lernaufgabe nach 20 oder 30 Jahren Schulabgang stellt, wird mit Schrecken feststellen müssen, wie anstrengend doch das Lernen im „hohen Alter“ sein kann. Aber keine Angst davor, bei vielen Mitarbeitern hilft bestimmt dieser oder jener, die Tochter oder der Sohn gern mit. Prof. Dr.-Ing. Ottmar Müller, KDT

Erste Fachtagung zur Neuererbewegung

Anfang Februar fand im Rahmen der „Woche der Neuerer“ (2.–6. Februar) die erste Neuererfachtagung über Probleme und Erfahrungen bei der qualitativen Weiterentwicklung der Neuererbewegung in der Kronenstraße im Haus der KDT statt.

Im Hauptreferat des Vizepräsidenten des Patentamtes, Genossen Beyer, kam zum Ausdruck, daß sich doch einige staatliche Leiter bei Rückgängen in der Neuererbewegung nicht ersthaft die Frage stellen: „Was machen wir falsch?“

Analysen helfen da weiter; sie werden in erster Linie zeigen, daß die Fehler in der Leitung des Betriebes selbst zu suchen sind. Die nötige Kampfposition zur Leitung und Planung der Neuererbewegung fehlt hier; und auch Verletzungen des Neuererrechts sind in diesen Betrieben festzustellen. Hier muß gesagt werden: Es ist nicht in der Hauptsache mit den quantitativen, sondern mit den qualitativen Kennzahlen zu arbeiten. Aus diesem Grunde macht sich auch ein

geistiger Vorlauf notwendig, der die Voraussetzung schafft, daß das Tempo der Effektivitätssteigerung erhöht werden kann. Die Orientierung heißt deshalb: Es sind Neuerervereinbarungen abzuschließen, deren Lösungsfindung von mehreren Betrieben des Kombinat genutzt werden.

Das BfN hat in diesem Zusammenhang als Organ des Betriebsdirektors und als Vertreter für die Rechte der Neuerer das Betriebskollektiv bei der Durchsetzung dieser Forderung zu unterstützen. In der Auswertung der Ergebnisse des Jahres 1980 liegt z. B. der VEB TRO im Berliner Maßstab in der Beteiligung an vierter Stelle und bei der Kennziffer Nutzen je Beschäftigten an 26. Stelle von 73 Berliner Betrieben. Aus dieser statistischen Auswertung ist für uns TROjaner klar erkennbar, auf welchem Sektor wir stärkere Anstrengungen im Jahre 1981 unternehmen müssen.

Heinz Knobelsdorf
Stellv. Vorsitzender der BS der KDT

Bitte vormerken!

Am 9. April führt die Betriebssektion der KDT im VEB TRO ihre nächste Mitgliederversammlung durch. Sie findet im TRO-Klubhaus statt und beginnt um 15.45 Uhr. Es spricht Prof. Dr. H. Klose, Bereichsleiter der Sektion Physik an der Humboldt-Universität, über das Thema „Optoelektronik – mehr als ein Randgebiet der Mikroelektronik?“

Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.
Werner Wilfling
1. Stellv. des Vors. der BS

Fragen ist hier erlaubt

Rechtsberatung der Kommission „Neuerer“, AG Neuererrecht, der KDT im Bezirksneuererzentrum

Die Arbeitsgruppe „Neuererrecht“ der Kommission „Neuerer“ beim BV der KDT Berlin hat sich die Aufgabe gestellt, geltendes Recht in der Neuererbewegung den Werkträgern näherzubringen, so daß Fehlentscheidungen verringert und die Rechtssicherheit ständig erhöht werden.

Die Arbeitsgruppe erwartet zur Konsultation Neuerer, Mitglieder von Neuererbrigaden, Mitglieder des gewerkschaftlichen Neuereraktives, Konfliktkommissionsmitglieder, BIN-Mitarbeiter, Meister, Leiter u. a.

Ratschläge werden erteilt z. B. – zum Abschluß von Neuerervereinbarungen gemäß § 13, Ziffer 1 bis 3 der NVÖ

– zum Vorliegen einer Neuererung nach § 18 in Verbindung mit § 13 (1) der 1. DB zur NVO

– zur Ermittlung des Nutzens und zur Vergütung

– zu Problemen der Nachnutzung von Neuerungen

Die Arbeitsgruppe „Neuererrecht“ erwartet Ihren Besuch zur Konsultation jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat von 14 bis 17 Uhr im Bezirksneuererzentrum Berlin, Frankfurter Allee 110.

Zur umfassenden Rechtsberatung ist es erforderlich, vorhandene Unterlagen zum behandelnden Sachverhalt nach Möglichkeit mitzubringen. Um telefonische Anmeldung unter der Nr. 5 89 22 83 wird gebeten.

Bei anderen gesehen



Im Blickpunkt: Mehr hochwertige Konsumgüter

Wußten Sie schon, liebe TROjaner, ...

... daß 112 TROjaner im Jahre 1980 Qualifizierungsveranstaltungen des Bezirksvorstandes der KDT besuchten, und das hierunter 13 weibliche Mitarbeiter unseres Werkes waren?

... daß unser Betrieb für diese Qualifizierung insgesamt 18 785,- Mark bezahlte?

... daß 12 KDT-Mitglieder der Betriebssektion unseres Werkes ehrenamtliche Dozenten im Rahmen der Berufsausbildung und Weiterbildung im VEB TRO sind?

Wir berichten über die FDJ-Kreisdelegiertenkonferenz unseres Stadtbezirkes am 21. März im Erich-Weinert-Klubhaus



Delegiertenkonferenz war für mich Ansporn zu höheren Leistungen

Diese Konferenz stand ganz im Zeichen der Vorbereitung des X. Parteitages der SED und des XI. Parlaments der FDJ.

Sie war von dem Grundsatz geprägt, in den Kämpfen unserer Zeit an der Seite der Partei zu stehen und mit jugendlichem Elan alles zu tun, um unsere DDR allseitig zu stärken. Das kam vor allem im Referat und in der Diskussion zum Ausdruck. Viel Positives war zu hören, aber auch an Kritiken, Hinweisen und Meinungen wurde nicht gespart.

In der Diskussion hat mir besonders gefallen, daß die Jugendfreunde Probleme in ihrer FDJ-Arbeit ansprachen und erläuterten, wie sie Schwierigkeiten beseitigten. Diese Erfahrungen und Mitteilungen können von vielen anderen FDJ-Gruppen aufgegriffen und verwendet werden. Als Beispiel möchte

ich den Diskussionsbeitrag des GO-Sekretärs des INT nennen, der sich mit der Entwicklung und Einführung der Mikroelektronik befaßte. Diese Problematik ist auch im TRO wichtig, denn der Industrieroboter kommt ohne Mikroelektronik nicht aus. Über diesen Industrieroboter sprach auch Siegfried Jehnrich aus unserem Betrieb. Es war für mich und andere Jugendfreunde interessant zu hören, welche hohen Leistungen von den FDJlern des TRO bei diesem Jugendobjekt vollbracht werden.

Weiterhin war für mich die Ehrung der FDJ-Grundorganisationen mit Ehrenschleifen und Ehrenbannern sehr beeindruckend. Die Übergabe erfolgte durch erfahrene Genossen und Kämpfer gegen Imperialismus und Krieg, durch hervorragende Antifaschisten. Es war eine sehr schöne Geste, wie die erfahrenen Kämpfer der Jugend

für die hervorragenden Leistungen persönlich dankten.

Am Nachmittag gab es einen stimmungsvollen Einschnitt in die Diskussion. Die Jungen Pioniere stellten der Delegiertenkonferenz einen Besuch ab und berichteten mit Schwung und Elan über ihre Ergebnisse in der Parteitagsinitiative. Das anschließende Dankeschön der Jungen Pioniere an die FDJ gipfelte dann in den Worten: „Wenn ihr in der FDJ einmal Sorgen und Probleme habt, so wendet euch getrost an eure Kampfesreserve. Wir helfen immer.“

Diese Delegiertenkonferenz hat mich angespornt, in der FDJ weiter aktiv zu wirken. Ob als Gruppensekretär oder als Kreisrevisionskommissionsmitglied, stets werde ich mich bemühen, das Beste zu geben.

Elke Mauermann, AFO 8

Beratung gab mir wichtige Hinweise für meine eigene Arbeit als AFO-Sekretär

Das Referat des 1. Sekretärs der FDJ-Kreisleitung Peter Nietzold legte viele Ergebnisse und Initiativen der Jugendlichen, der FDJ-Grundorganisationen und Jugendbrigaden in der Parteitagsinitiative der FDJ dar und warf neue Aufgaben und Probleme auf.

Ausgewertet wurden die FDJ-Mitgliederversammlungen Januar/Februar zum Planjahr 1981. Es wurde die Aufgabe gestellt, den Jugendlichen die Wichtigkeit des XXVI. Parteitages, den Schwerpunkt unserer Zeit, den Kampf um den Frieden in der Welt, darzulegen und sie davon zu überzeugen, daß sie ihren Beitrag leisten können, indem sie aktiver in der FDJ arbeiten, die Verteidigungsbereitschaft erhöhen und mithelfen, daß die Brigade, in der sie arbeiten, den Plan erfüllt.

Unsere Grundorganisation wurde in vielen Punkten gelobt, wie z. B. in der Beitragskassierung, im FDJ-Studienjahr, Patenschaften unserer FDJ-Gruppen zu Pioniergruppen usw., ebenso die Arbeit der Jugendbrigaden. Jetzt heißt es für jeden FDJ-Funktionär, hier nicht stehen zu bleiben, sondern noch stärker in der Arbeit mit den

Jugendlichen zu wirken. Für mich persönlich heißt das, aktiver mit den FDJlern zu arbeiten, die FDJ-Funktionäre mehr und besser an ihre Aufgaben heranzuführen, sie von der Notwendigkeit der politischen Massenarbeit zu überzeugen, um damit die Voraussetzungen zu schaffen, daß die FDJ-Arbeit bis zu jedem FDJler dringt und er mit einbezogen wird.

Wir haben viel geschafft, wir können auf unsere Jugendlichen stolz sein, auf ihre Einsatzbereitschaft, jedoch müssen wir uns darum kümmern, daß es nicht immer nur dieselben sind, die mitziehen. Es ist nun meine Aufgabe, die Kreisdelegiertenkonferenz in den FDJ-Mitgliederversammlungen März/April auszuwerten.

Die Aufgabe unserer AFO-Leitung besteht darin, mit Hilfe der Genossen Jugendliche für die Reihen der FDJ und der Partei zu gewinnen.

Eine Ehre für viele unserer FDJler unserer Grundorganisation wird es sein, an der Manifestation der FDJ zum X. Parteitag der SED und zum XI. Parlament der FDJ teilzunehmen.

Dietmar Schneider
AFO-Sekretär der AFO 4

Uwe Schoth, Lehrling an unserer BS



Im Verlaufe der Diskussion meldeten sich 15 FDJler aus dem Stadtbezirk zu Wort. Sie berichteten über ihre Erfahrungen in der FDJ-Arbeit und bei der Überleitung neuer Technik und Arbeitsmethoden in den Arbeitsprozeß. So sprach z. B. Siegfried Jehnrich aus unserem Werk über den bevorstehenden Einsatz des Industrieroboters und die Sicherung seiner vollen Auslastung durch die Einführung der „rollenden Schicht“. Ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion war die Übermittlung von Erfahrungen, die bei der Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen und der Zirkel des FDJ-Studienjahres ge-



Unsere Fahrt nach Schmalkalden

Im Februar fuhren 20 Lehrlinge unserer Betriebschule, die sich durch besonders gute Leistungen im sozialistischen Berufswettbewerb ausgezeichnet hatten, eine Woche nach Schmalkalden, waren Gäste der Betriebschule des Werkzeugkombinates. Wir Lehrlinge wohnten während dieser Woche im Lehrlingswohnheim des Kombinates. Der Urlaub war für uns ein besonderes Erlebnis, denn von seiten der BS und von den Betreuern wurde alles nur mögliche für unsere Erholung und Freizeitgestaltung getan. So standen auf dem Programm neben Skilaufen auch eine Thüringenrundfahrt, die Besichtigung des Stammbetriebes des Werkzeugkombinates Schmalkalden, ein Besuch

der Wilhelmsburg, Kinobesuche und vieles mehr.

Einen maßgeblichen Anteil am Gelingen dieser Fahrt hatten unsere beiden duften Betreuer Fräulein Much und Herr Liersch. Ihnen, der Berufsschule und auch dem Lehrlingswohnheim sei an dieser Stelle nochmals herzlich Dank gesagt. Es hat allen wirklich ausgezeichnet gefallen.

Rafael Marten,
Klasse E 01

Nicht nur „ein Stein, ein Kalk, ...“

„Schinkel in Berlin“ heißt eine Route der Stadtrundfahrten des Reisebüros unserer Hauptstadt. Unsere Ausbaumaurerlehrlinge fuhren mit. Sie wollten mehr über den berühmten Baumeister Karl-Friedrich Schinkel, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahr begingen, erfahren.

Am 25. Februar war für sie Abfahrt von der Karl-Marx-Allee. Es ging über den Alexanderplatz zum Schauspielhaus, das gegenwärtig restauriert wird, weiter zum Kastanienwäldchen bis zum ehemaligen Lustgarten.

Nicht nur die modernen Bauten standen im Mittelpunkt, sondern auch das, was damals im Berlin des 18. Jahrhunderts erbaut wurde, eben von Schinkel, was sich heute harmonisch einfügt in unser neues Berlin, das was von unserem Staat gepflegt und wiederaufgebaut wird.

Ein Stück Geschichte wurde uns mit Zahlen und Vorgängen nahegebracht. Und alle waren einer Meinung: Es war interessant und darüber hinaus hat man so manchen Winkel unserer Stadt neu kennengelernt.

Annemarie Jadwidzak,
PBA

Diskussion vermittelte wertvolle Erfahrungen

wonnen wurden. Siegfried Petzold, FDJ-Sekretär der GO des WF, berichtete, daß in seiner Grundorganisation fast alle Zirkel außerhalb der Arbeitszeit stattfanden und daß darum gekämpft wird, daß es die restlichen ebenso halten. Weiterhin bewies er in seinem Diskussionsbeitrag, daß die Zirkel nur dann in hoher Qualität durchgeführt werden können, wenn sich wirklich alle Teilnehmer gut vorbereiten.

Genosse Kai Krüger, Offizierschüler der Grenztruppen, sprach über die Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen bei der Gewinnung militärischen Nachwuchses und verband das mit einem anschaulichen Bericht über die Probleme und Anforderungen an einen Berufsoffizierschüler.

Ellen Brombacher, 1. Sekretär der FDJ-Bezirksleitung, hielt das Schlußwort. Sie schätzte die Konferenz als konstruktiv ein und betonte, daß die Diskussion reich an Erfahrungen und parteilichen Standpunkten war.



Im neuen Freizeit- und Erholungszentrum am Friedrichshain



Alles unter einem Dach

Unsere Hauptstadt ist um eine Attraktion reicher. Am 20. März übergab der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, das Sport- und Erholungszentrum am Friedrichshain. In knapp neunmonatiger Bauzeit wurde es fertiggestellt. Seine Gesamtfläche umfaßt acht Hektar. Und auf diesen acht Hektar wird zweifellos alles geboten, um sich in der Freizeit erho-

len zu können. Schwimmhalle, Saunen, Spiel- und Sporthallen, Bowlingzentrum, Eissportanlagen, ein Freizeitpark mit vielfältigen Möglichkeiten für die sportliche Betätigung gehören dazu.

Genosse Herbert Schurig hatte Gelegenheit, sich gleich nach der Eröffnung umzuschauen im neuen Freizeit- und Erholungszentrum und zu fotografieren.



Für Fotofreunde

Neuerscheinungen im VEB Fotokinoverlag Leipzig

Für die Freunde von Fotografie und Amateurfilm hält der VEB Fotokinoverlag Leipzig in diesem Jahr wieder ein interessantes und thematisch vielfältiges Angebot bereit. Besonders hervorgehoben werden muß mit einer repräsentativen Auswahl von Fotos deutscher und ausländischer Arbeiterfotografen ausgestattete Band „Fotografie im Klassenkampf“ von Erich Rinka, der zu Ehren des X. Parteitages der SED erscheint. Der Autor berichtet aus persönlichem Erleben über die Entstehung und die internationale Wirksamkeit der deutschen Arbeiterfotografie in den Jahren 1926 bis 1933 und unter den Bedingungen der Illegalität in der Zeit des Faschismus in Deutschland.

Mit den Bänden „Dimitri Baltermanz“ von Wassili Peskow und „Ernst Thor-

mann“ von Rainer Knapp beginnt der Fotokinoverlag mit der Herausgabe einer Biographienreihe, in der Fotografen der Vergangenheit und Gegenwart vorgestellt werden sollen, die in ihrer Zeit Maßstäbe für das fotografische Schaffen setzten und setzen. Ein „Fotojahrbuch international“ gehört auch in diesem Jahr zu den acht Neuerscheinungen des Verlages. Zu erwarten sind auch der Band „Gebirgsfotografie“ von Sieghard Liebe, „Spaß im Amateurfilm“ von Rolf Hempel und ein „Elektronikbastelbuch für Foto- und Filmamateure“ von Hagen Jakubaschk.

In der bewährten Taschenbuchreihe erscheinen z. B. Nachauflagen der Titel „Tierfotos“, „Porträts und Gruppenfotos“, „Farbfilm in der Kamera“, „Der Filmschnitt“ u. a. m.

„Ach, Liebster, könntest du schwimmen...“

Und der Liebste konnte, war aber nicht fit genug, sein Ziel zu erreichen. (Oder hatte nur die falsche Norne schuld?)

Na, wie dem auch sei, wir Trojaner haben es da leichter, uns fit zu halten: Wir können schwimmen gehen. Für uns steht die kleine Schwimmhalle im Pionierpark „Ernst Thälmann“ offen.

Wer es noch nicht weiß: die Schwimmzeiten sind mittwochs von 6 bis 7 Uhr und freitags von 20 bis 21 Uhr.

Wir sind aber nur Gäste in dieser Halle, darum benötigen wir Schwimmkarten. Und diese erhalten wir bei

unserer Kollegin Marianne Fuhl, Postfach 8, App. 2351, Spreegebäude, Zimmer 443.

„Die Volkssportschwimmfreunde haben mittwochs größere Chancen, denn zu dieser Zeit stehen uns 20 Plätze zur Verfügung, freitags aber nur zehn“, erläutert Marianne Fuhl und ergänzt: „Vorübergehend müssen wir jedoch die Halle im Allende-Viertel nutzen, da im Pionierpark, bis Ende März 1981 repariert wird. Dort genügt das Vorzeigen des Betriebsausweises. Wer also möchte...“

Seit vier Jahren geht Kollegin Fuhl selbst schwimmen, und „Sportfreund Rau hat mir damals die Verantwortung dafür übertragen. Ich organisiere nun, daß die Schwimmkarten stets bei mir bereitliegen, daß die Verträge jährlich erneuert werden, und ich halte engen Kontakt mit der Schwimmhalle.“

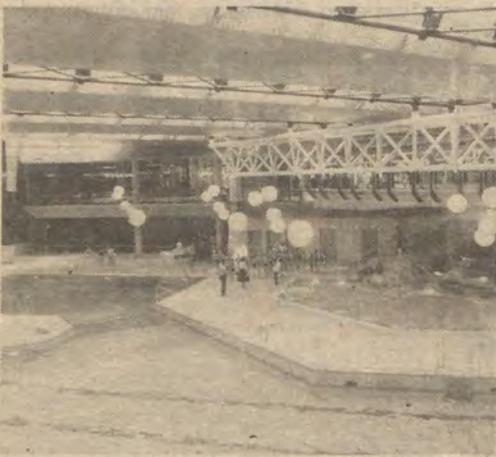
Welche Probleme dabei auftreten? Nun, angetrunken darf keiner schwimmen, und in Straßenschuhen darf niemand die Halle betreten.

Warum ich persönlich schwimmen gehe? Weil ich denke, es dient meiner Gesundheit. Und wer möchte wohl nichts für sein eigenes Wohl tun?

Und warum gehen andere Kollegen? Um sich selbst fit zu halten oder weil es der Arzt empfohlen hat, oder wenn das Arbeitskollektiv mal gemeinsam schwimmen geht.“

Da bleibt uns nur, die Gelegenheit zu nutzen, uns fit zu halten, damit es uns nicht so geht wie dem Liebsten (siehe oben).

Gerhard Meisegeier, 18



1		2		3	4		5
		6		7			
8	9				10	11	
12		13		14			
15	16	17		18		19	
20					21		
		22					
23					24		

Viel Spaß mit 24

Waagrecht: 1. Stadt in der Schweiz, 3. portugies. Seefahrer (1469–1524), 6. Regenfeifvogel, 8. Minister der DDR, gest. 1961, 10. Papagei, 12. unterscheidendes Material, 15. Ansteckung, 20. gesetzl. Einheit der Beschleunigung, 21. Volksstamm in Südlberia, 22. japanische Hafenstadt, 23. Eisenbahngüterwagen, 24. Zeitschrift für Kinder.

Senkrecht: 1. Segelschiff, 2. Verhältnis, 3. chem. Zeichen für Germanium, 4. Gebirge der Kirgisischen SSR, 5. franz. Komponist des 19. Jahrhunderts, 7. mazedonische Reiterabteilung, 9. Kampfplatz, 11.

Unruhe, Lärm, 13. Getränk, 14. Hinweis, Tip, 15. Insektenfresser, 16. dünnes Gewebe, 17. Papagei, 18. Gewebe Indonesiens, 19. Teil des Rades.

Auflösung aus Nr. 11/81

Waagrecht: 1. Butt, 3. Emba, 6. Opole, 8. Kar, 10. Ire, 12. Ultimatum, 15. Podometer, 20. Illa, 21. Ale, 22. Molar, 23. Real, 24. Sari.

Senkrecht: 1. Baku, 2. Tort, 4. Meit, 5. Atem, 7. Olm, 9. Algol, 11. Rudel, 13. Ibo, 14. Ate, 15. Pier, 16. Dama, 17. Mal, 18. Tara, 19. Reni.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“, Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handtke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.